Ausbildung von Informatik-Assistenten an der Humboldt-Universität

Ab Oktober 1992 wird die Humboldt-Universität eine $2^1/_2$-jährige Ausbildung von Informatik-Assistentinnen und -Assistenten durchführen[1]. Dafür können sich Interessenten bewerben, die die allgemeine Hochschulreife besitzen oder einen Nachweis erbringen, der zum Studium an einer Hochschuleinrichtung berechtigt. Vorausgesetzt werden weiterhin mathematische Begabung und gute englische Sprachkenntnisse.

Berufsbild und Einsatzmöglichkeiten

Informatik-Assistenten sind Fachkräfte der Datenverarbeitung, die eine Ausbildung in Informatik und Mathematik erhalten. Damit werden sie in die Lage versetzt, Aufgaben aus Wissenschaft, Technik und Wirtschaft durch die Anwendung bekannter DV-Verfahren selbständig zu bearbeiten. Die softwareorientierte Ausbildung bereitet sie einerseits auf diese speziellen Arbeitsgebiete vor, die ein hohes Maß an Programmierkenntnissen erfordern, und grenzt sie andererseits von dem Tätigkeitsbild des Datenverarbeitungskaufmannes ab.
Ziel der Ausbildung ist, die Informatik-Assistenten zu befähigen, selbständig oder in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Mitarbeitern

- Aufgaben aus dem technisch-wissenschaftlichen und kommerziellen Bereich nach in der Praxis bewährten mathematischen Methoden unter Einsatz der Datenverarbeitung zu bearbeiten,
- die zugehörigen Verfahren sinnvoll und richtig einzusetzen,
- Programmentwicklung und -pflege nach den Methoden des modernen Softwareengineering in mindestens zwei höheren Programmiersprachen zu betreiben,
- Installation und Implementierung von Software an Einzelrechnern und in Netzwerken vorzunehmen,
- Hardware zu installieren und zu bedienen,
- mit Datenbanken und Softwaretools umzugehen,
- Benutzer und Anwender zu beraten und andere verwandte Tätigkeiten zu verrichten.

Der Beruf des Informatik-Assistenten ist in den alten Bundesländern z.T. unter der Bezeichnung "Mathematisch-technischer Assistent (MATA)" in das Verzeichnis staatlich anerkannter Ausbildungsberufe aufgenommen worden. In Berlin, wo seit vielen Jahren dieser Abschluß durch das Hahn-Meitner-Institut und die Schering AG vermittelt wird, laufen z.Z. Bestrebungen zur Anerkennung dieser Ausbildung durch die Industrie- und Handelskammer.
Wie vorliegende Auswertungen aus schon länger bestehenden Bildungsstätten zeigen, finden Informatik-Assistenten auch in Berlin gut dotierte Arbeitsplätze und haben mit ihrem fundierten Wissen und ihrer Fähigkeit, neue Kenntnisse zu erwerben, die Chance, ihren DV-Beruf langfristig auszuüben. Bei entsprechender Leistung und Berufserfahrung können sie durchaus vergleichbare Aufgaben und Tätigkeiten von Diplom-Informatikern oder Diplom-Mathematikern der Fachhochschulen übernehmen.

Ausbildungsplan

Die Wissensvermittlung geschieht in den ersten beiden Jahren durch Besuch von Vorlesungen und Übungen an Fachbereichen der Universität sowie durch Kurse und Praktika im Rechenzentrum.
Die Teilnahme am Studienbetrieb soll sichern, daß theoretische Kenntnisse vom Niveau des Vordiploms für Informatiker erreicht werden. Das betrifft insbesondere die Fächer Höhere Mathematik und Informatik. In der Sprachausbildung wird die Mittelstufe in Englisch (entspricht der früheren Stufe SPKA IIa) angestrebt, um ein sicheres Auswerten der Fachliteratur zu gewährleisten.
Die Beschäftigung im RZ untermauert einerseits die am Fachbereich erworbenen Kenntnisse und bietet andererseits eine umfassende Unterweisung in den für die Praxis relevanten Software- und Betriebssystemen. Dadurch werden die Ausbildungsinhalte unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet und gefestigt. Ziel ist, nicht nur Fähigkeiten zu vermitteln, sondern durch geeignete Aufgabenstellungen eine intensive Beschäftigung mit dem Lehrstoff zu erreichen und damit die Herausbildung praxisnaher Fertigkeiten zu fördern.
Im letzten halben Jahr sind nur noch wenige Lehrveranstaltungen vorgesehen, die der Vertiefung und Spezialisierung sowie dem Kennenlernen neuester Software dienen. Während dieser Zeit werden die Auszubildenden ausgewählten Arbeitsgruppen der Universität zugeordnet. Dort bearbeiten sie ein umfangreiches Thema aus dem Aufgabengebiet der jeweiligen Fachabteilung, das in Zusammenarbeit mit dem RZ formuliert und betreut wird. Diese Aufgabe

[1] Zum Redaktionsschluß erhielten wir überraschend die Mitteilung, daß letztlich die Hauptkommission des Kuratoriums über die Aufnahme der Ausbildung von Informatik-Assistenten an der Humboldt-Universität zu entscheiden hat und daß diese Entscheidung noch aussteht.

ist wesentlicher Bestandteil der Abschlußarbeit, die am Ende verteidigt wird.
Ebenso wie die in den Fachbereichen besuchten Lehrveranstaltungen müssen die im Rechenzentrum absolvierten Kurse durch Prüfungen abgeschlossen werden. Die dabei erreichten Noten und die Bewertung der Abschlußarbeit bestimmen die Gesamtnote, mit der das Abschlußzertifikat erteilt wird.

Bedingungen für die Ausbildung

Bewerber, die die anfangs genannten Voraussetzungen erfüllen, können ihre Unterlagen (Zeugnisse der beiden letzten Schuljahre, Lebenslauf, 2 Paßbilder, Bewerbungsschreiben) in diesem Jahr bis zum 15. Juli, in den folgenden Jahren jeweils bis zum 31. Januar beim Referat Aus- und Weiterbildung der HU einreichen. Eine Kommission trifft dann eine Vorauswahl, die durch ein persönliches Gespräch und gegebenenfalls einen Eignungstest ergänzt werden kann.
Für den Nachweis der grundsätzlichen Eignung wird eine Probezeit von 3 Monaten vereinbart, späterhin ungenügende Leistungen können zur vorzeitigen Beendigung der Ausbildung ohne Abschluß führen. Während der gesamten Zeit sind die Auszubildenden der Personalabteilung unterstellt. Sie erhalten einen Ausbildungsvertrag, in dem Dauer und Vergütung der Ausbildung sowie Arbeitszeit und Urlaubsanspruch fixiert sind. Dieser Vertrag beinhaltet keine Verpflichtung zur Weiterbeschäftigung an der HU.
Das Rechenzentrum hat die Verantwortung für die Durchführung dieser Ausbildung übernommen und Herrn Wagner und Frau Lindemann mit der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung beauftragt (siehe auch "Wegweiser" auf der 3. Umschlagseite dieses Heftes).

Bernd Wagner